

<b>ERASMUS/Kooperation Übersee Studierendenmobilität/PJ</b>	<b>Akademisches Auslandsamt/ International Office Medizinische Fakultät</b>	 <b>OTTO VON GUERICKE UNIVERSITÄT MAGDEBURG</b> 
<u>Erfahrungsbericht</u>		

Land	Gasthochschule	Studienfach
USA	KUMC	Medizin
Hochschuljahr	Aufenthalt von	bis
13/14	Jan 14	April 14
Nachname <i>(optional)</i>	Vorname <i>(optional)</i>	E-Mail <i>(optional)</i>
<b>Erklärung: Ich bin damit einverstanden, dass ...</b>		
<b>dieser Bericht anderen Studenten zugänglich gemacht wird.</b>	<b>ja</b>	<b>ja/nein</b>
<b>dieser Bericht auf der Homepage des AAA veröffentlicht wird.</b>	<b>ja</b>	<b>ja/nein</b>
<b>meine E-Mail-Adresse an interessierte Studenten weitergegeben wird.</b>		<b>ja/nein</b>

**Gastinstitution und Kontaktperson (Name und Adresse):**  
**International Office**  
**Stacey Rider**

**Kontaktperson für eine Unterkunft:**  
**Stacey Rider**

### 1. Vorbereitung Heimatland:

- Die Bewerbung selbst ist relativ umfangreich. Man muss den Toefl Test absolvieren, welcher eine gewisse Vorlaufzeit und gegebenenfalls auch ein wenig Vorbereitung erfordert. Der Test wird nur einige Male im Monat in der Nähe angeboten. Die räumlich nächste Möglichkeit von Magdeburg aus ist Schönebeck. Ansonsten ist die Bewerbung für den Platz beim Auslandsamt nicht sehr aufwendig.
- Hat man dann den Platz ergattert, wird es nochmal anstrengender. Man benötigt allerlei besondere Gesundheitsnachweise (seit diesem Jahr aber keinen Tuberkulose Skintest mehr, am ersten Tag wird vor Ort in Kansas ein Tspot durchgeführt). Hierfür am besten bei der PJ Untersuchung Bescheid sagen, dass man nach Kansas geht, die wissen meist, was alles noch angefordert werden muss.
- Auch für das Senden der Unterlagen nach Amerika einige Zeit einplanen und unbedingt selbst versichert per Kurier oder Express schicken (am besten UPS). Unsere kompletten Unterlagen sind beim ersten Mal senden verloren gegangen, also kopiert unbedingt alles.
- Das Visum selbst bedeutet auch nochmal ein wenig Aufwand. Man muss online mehrere Fragebögen ausfüllen, 2 verschiedene Gebühren bezahlen und mit all den Quittungen und Unterlagen dann zur amerikanischen Botschaft fahren (Berlin, Hamburg, Frankfurt) um dort persönlich für das Visum vorzusprechen. Das „Interview“ dort an sich war aber gar nicht schlimm und umfasste genau 2 Fragen.

2. **Formalitäten Gastland:** Erstmal vor Ort angekommen war alles sehr gut organisiert und einfach. Wir sind vom Flughafen mit einem Shuttle abgeholt und bis vor die Haustür gebracht worden, unsere Schlüssel wären mit Namen und Orientationletter versehen am verabredeten Ort abgelegt. Am 2ten Tag haben wir Stacey und Irina (die Koordinatorinnen der International Programms) kennengelernt und mit ihnen alle Formalitäten erledigt. Sie haben mit uns einen Rundgang durch das Krankenhaus (was wirklich riesig ist) gemacht, unsere Studentenausweise anfertigen lassen, und haben uns Mappen mit wissenswertem und nützlichen Materialien ausgeteilt. Die Betreuung was Organisatorisches anging war unheimlich gut und prompt.
3. **Studium/Praktische Ausbildung:** Die Ausbildung ist sehr theoretisch orientiert. Blut abnehmen, zentrale Zugänge legen oder punktieren werdet ihr in der Inneren nicht lernen. Dafür ist die theoretische Ausbildung wirklich sehr gut. Ich hatte schon ab Tag 2 meine eigenen Patienten, die ich morgens in der Visite dem Oberarzt vorstellen durfte und Behandlungsvorschläge machen sollte. Oft endet so eine Patientenvorstellung in einer Fragerunde zu den Krankheitsbildern, Therapien oder ähnlichem. Die Oberärzte nehmen sich fast alle immer sehr viel Zeit, um den Studierenden Wissen zu vermitteln. Und ich habe es nie erlebt, dass jemand verärgert war, wenn man mal eine Frage nicht beantworten konnte.
4. **Unterkunft** International House auf dem Campus, 600\$ Miete im Monat, Lage unschlagbar, Ausstattung in Ordnung
5. **Finanzen:** Das DAAD-Stipendium (knapp 800 Euro) reicht für die Ausgaben wie Miete und einen Teil der Lebenshaltungskosten. Wenn man allerdings abends mal weggeht zum Essen oder ausgehen, und vielleicht auch noch einen Kurztrip in eine andere Stadt macht, muss man sich darauf einstellen, dass das Stipendium nicht ausreicht.

#### 6. Was haben Sie gelernt, sowohl in fachlicher als auch in menschlicher Hinsicht?

**Fachlich:** Ich habe mein Inneres Tertial in Kansas absolviert. Man muss vorweg sagen, dass ich nie die Absicht hatte, Internist zu werden, was man bei vielen Aussagen berücksichtigen sollte. Ich bin rotiert durch die Kardiologie, die Gastro-Hepatology, die Onkologie und die Hämatologie.

Wichtig ist zu wissen, dass die Amerikanischen Krankenhäuser sehr viel spezialisierter sind als die deutschen. Es gibt z.B. das IV Team, welches den ganzen Tag Flexülen legt und Blut abnimmt womit diese Tätigkeiten für den PJler wegfallen. Überhaupt ist die Innere Medizin hier quasi komplett frei von invasiven Eingriffen. Bis auf eine Aszitespunktion und einen ZVK habe ich in den gesamten 4 Monaten nicht einen Internisten eine Nadel in einen Patienten stechen sehen. Das wird alles von der IR (interventionelle Radiologie) erledigt.

Studenten sind wirklich nur zum Lernen im Krankenhaus, was sich in fachlich ausgezeichneter und strukturierter Lehre (zumindest in den meisten Fällen) auszeichnet. Wenn man im Krankenhaus und nicht bei den Outpatients eingeteilt ist, beginnt der Tag damit, dass man seine Patienten (je nach Abteilung zwischen 2-5) am Computer durchgeht, schaut, was sich über Nacht getan hat und dann eigenständig preroundet. D.h. man besucht die Patienten, spricht mit ihnen, führt eine körperliche Untersuchung durch, spricht mit der zuständigen Nurse. Danach macht man sich einen Plan, was man mit dem Patienten heute vor hat. Was er an Bildgebung benötigt oder welche Medikamente umgestellt werden sollten und diskutiert das mit den Residents. Dann stellt man seine Patienten bei der Visite dem zuständigen Oberarzt vor. Abhängig vom Oberarzt dauert so eine Präsentation zwischen 5 und 15 Minuten und kann auch schon mal in fachlichen Fragen

münden. Das theoretische Wissen und auch das medical English werden hierdurch auf jeden Fall ziemlich schnell erweitert. Nur an praktischen Fertigkeiten lernt man in der Inneren leider nichts.

So eine Visite in der Inneren kann dann je nach Oberarzt auch schonmal 8h dauern und danach schreibt man noch Tagesberichte über die Patienten.

Spezielles zu den einzelnen Stationen:

Kardiologie: Hier war ich 2 Wochen auf der Intensivstation und 2 Wochen auf den Normalstationen eingeteilt. Das Team ist nett, es ist auch möglich, mal einen Tag im Herzkatheterlabor zu verbringen. Die Arbeit beginnt erst um sieben und ist meist um fünf zu ende.

Gastroenterologie: Hier gibt es keine eigenen Stationen, sondern nur Konsildienste. Deshalb sind die Patienten quer über das ganze Krankenhaus verteilt und man hat auch keinen Raum, in den man sich zurück ziehen kann zum arbeiten oder lernen. Die Rounds fangen sehr variabel auch mal erst um 11 an, was dazu führt, dass man auch mal den ganzen Vormittag alleine im Klinikum unterwegs ist. Eine Woche hab ich in der Hepatologie verbracht und ein paar Tage in der Endoskopie. Von der Lehre her ist es durch den engagierten Oberarzt Dr. Bonino sehr gut organisiert, allerdings verbringt man wirklich viel Zeit allein.

Onkologie: Hier wird geteilt in 2 Wochen Inpatients auf Station und 2 Wochen Outpatients in Westwood. Outpatients beginnt meist um acht und man folgt einem Oberarzt in den Clinics, Inpatients beginnt um 6 auf Station. Bei beidem lernt man unheimlich viel und vor allem die Inpatients lohnen sich sehr, da man durch die lange Liegezeit der Patienten oft mehrere Patienten über die ganze Zeit begleitet und gut kennen lernt.

Hämatologie: Auch hier Hier wird geteilt in 2 Wochen Inpatients auf Station und 2 Wochen Outpatients in Westwood. Outpatients beginnt meist um acht und man folgt einem Oberarzt in den Clinics, Inpatients beginnt um 6 auf Station. Outpatients war eher langweilig, ich war auf der Bone Marrow Transplant eingeteilt und da dort reger Betrieb herrscht, fehlt oft die Zeit zum erklären. Inpatients wird geleitet vom legendären Dr. Fleming. Auch wenn er manchmal etwas ruppig sein kann und sein Ruf ihm vorausseilt, rate ich euch: Wenn ihr die Chance habt, macht Hem Inpatients. Ich habe noch nie so viel gelernt, wie in den 2 Wochen mit ihm.

## **7. Was hat Ihnen an diesem Auslandsaufenthalt am besten gefallen?**

Die theoretische Ausbildung ist wirklich sehr gut. Auch der Kontakt zu den ausländischen Studierenden war schnell hergestellt, sodass man schnell Anschluss und Freizeitbeschäftigungen gefunden hat. Im Umgang mit uns ausländischen Studierenden waren sowohl die anderen Studenten als auch die Ärzte sehr offen und immer hilfsbereit.

## **8. Was hat Ihnen an diesem Auslandsaufenthalt am wenigsten gefallen?**

Ich hätte gern etwas mehr praktisch gelernt.

## **9. Gab es Verhaltensweisen der Menschen oder Situationen im Gastland, welche Sie irritiert haben? Wenn ja, bitte beschreiben Sie diese.**

Man muss sich erstmal an die Art des typischen Amerikaners gewöhnen. Alle Menschen begegnen einem zwar unheimlich freundlich, aber man stellt schnell fest, dass der Amerikaner sehr schlecht Kritik äußern kann. Egal in welcher Situation man fragt, oft ist die Antwort eigentlich immer „awesome“. Und wenn man etwas falsch macht, wird das eigentlich nie kritisiert. Um wirklich tiefe

persönliche Bindungen zu dem Menschen dort aufzubauen, braucht es vermutlich eine sehr lange Zeit.

### **10. Stadt, Land, Menschen**

Kansas City selbst ist von der Einwohnerzahl (ca. 500.000) zwar nicht größer als Dresden, aber unheimlich weitläufig. Dadurch, dass es kaum Mehrfamilienhäuser gibt, erstreckt sich die Stadt über eine riesengroße Fläche, die ohne Auto oder die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel nicht zu bewältigen ist.

Sehenswert sind unter anderem das Art Museum, der Zoo (bei gutem Wetter) und Downtown mit dem WWI Museum. Weggehen zum Essen und feiern kann man in Westport (nah am KUMC) und in Downtown entlang des Power and Light Districts. Auf jeden Fall besuchen sollte man eine der zahlreichen Jazzbars und das Barbeque bei Oklahoma Joe's darf man nicht verpassen.

Shoppern gehen kann man sehr gut in einem der zahlreichen Center und Oulets. Im Legends am Stadtrand (mit dem Taxi 50\$ pro Weg!!) kriegt man für sehr wenig Geld alles an Markenkleidung. Die Country Club Plaza ist nicht weit entfernt und schön zum bummeln gehen, aber relativ teuer.

Nicht verpassen sollte man ein Spiel des College-Basketball Teams Jayhawks. Die Karten sind relativ schwer zu kriegen, aber viele der Ärzte haben Dauerkarten und gehen nicht zu jedem Spiel und bieten die vor allem den ausländischen Studenten gern und oft kostenlos an. Das Stadion ist allerdings in Lawrence (der Stadt, in der sich auch der Hauptcampus der Uni befindet). Man benötigt also eine Mitfahrgelegenheit, da keine Busse fahren.

### **11. evtl. Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen**

**Anerkennung unproblematisch.**